

**Inhalt**

I. Bibliografische Angaben .....	1
II. Zitieren und Paraphrasieren .....	6
III. Literaturwissenschaftliche Hausarbeit.....	13
IV. Literaturwissenschaftliches Handout und Thesenpapier.....	17
V. Hinweise zu Plagiaten .....	17

**I. Bibliografische Angaben**

Die maßgeblichen bibliografischen Angaben ergeben sich aus der Titelei (i. d. R. die unpaginierte S. 3 oder 5) und dem Impressum eines Buches, das Sie auf der Rückseite der Titelei oder aber am Ende des Buches finden:

- **Name der Autorin**<sup>1</sup> (Nennung von bis zu drei Autoren; bei vier oder mehr Autorinnen wird nur der erste Name genannt und durch „u. a.“ ergänzt; Vornamen werden immer ausgeschrieben; Angaben wie „Prof. Dr.“ o. ä. entfallen)
- **Titel und ggf. Untertitel**
- **falls vorhanden: Angaben zur Textsorte** (wie „Roman“, „Tragische Komödie“, „Novelle“ etc.) sowie **Angaben zu Vorworten, Nachworten, zur Übersetzung** etc.
- **Auflage** (ggf. mit diversen Zusätzen wie „erw.“, „korr.“, „aktual.“ etc.; wenn es sich um die erste Auflage eines Textes handelt, wird diese *nicht* angegeben)
- **Ort** (Nennung von bis zu drei Verlagsorten; bei vier oder mehr Orten wird nur der erste Verlagsort genannt und durch „u. a.“ ergänzt)
- **Verlag** (die Bezeichnung „Verlag“ fällt für gewöhnlich weg; auch der Zusatz von Rechtsformen wie „GmbH“ oder „AG“ wird nicht bibliografiert)
- **Jahreszahl** der entsprechenden Ausgabe
- **Herausgeber** (Nennung von bis zu drei Herausgeberinnen; bei vier oder mehr Herausgebern wird nur der erste Name genannt und durch „u. a.“ ergänzt)
- **ggf. die Bandzahl**, etwa in einer **mehrbändigen Werkausgabe** (Gesamtzahl und Einzelbände mit Titelangabe)
- **Reihentitel** (samt Zählung; die Angabe der Reihenherausgeberinnen entfällt) – optionale Angabe
- **Seitenzahl(en)** (bei Aufsätzen, Lexikonartikeln etc.)
- **Tipp:** Lassen Sie sich von etwaigen typografischen Spielereien bei der Gestaltung des Titels auf dem Buchcover nicht irritieren, maßgeblich sind die Angaben der Titelei (i. d. R. auf der unpaginierten S. 3 oder 5).

---

<sup>1</sup> In diesem Dokument wird abwechselnd die weibliche und die männliche Form verwendet.

**Hinweis zum Gendern:** Vom Deutschen Seminar wird es ausdrücklich begrüßt, wenn Sie eine geschlechtergerechte Sprache verwenden. Da es bislang keine gültige Richtlinie zum Gendern gibt, ist die Form (Sternchen, Doppelpunkt, Binnen-I, abwechselnde männliche und weibliche Form etc.) Ihnen überlassen.

Auch *fehlende* bibliografische Angaben müssen an der entsprechenden Stelle vermerkt und durch folgende Abkürzungen angegeben werden:

- „o. A.“ (ohne Autorin), „o. O.“ (ohne Ort), „o. V.“ (ohne Verlag), „o. J.“ (ohne Jahr)
- sind die fehlenden Angaben im Buch oder anderweitig zu erschließen, werden diese in eckigen Klammern hinzugefügt
  - o Bsp. ergänzte Jahreszahl: o. J. [ca. 1820]

### **Bibliografische Angaben im Literaturverzeichnis**

- systematische Unterteilung der aufgeführten Literatur nach Quellen (= Primärliteratur) und Forschungstexten (= Sekundärliteratur)
- alphabetische Sortierung des Literaturverzeichnisses anhand der Nachnamen der Verfasser bzw. Herausgeber; Nachnamen der erstgenannten Verfasserin bzw. Herausgeberin werden dem Vornamen vorangestellt; gibt es zwei bzw. drei Verfasser/Herausgeber, so werden diese nach dem folgenden Muster angegeben: „Name, Vorname u. Vorname Name“ bzw. „Name, Vorname, Vorname Name u. Vorname Name“
- werden Verfasserinnennamen in einer Angabe zweimal genannt (bei Einzelband- und Werkverfasser oder auch bei Aufsatz- und Buchverfasserin/Herausgeberin), können diese bei der zweiten Nennung durch „ders.“ bzw. „dies.“ (= derselbe/dieselbe) abgekürzt werden
- bibliografische Angaben im Literaturverzeichnis werden stets mit einem Punkt abgeschlossen
- **Tipp:** Was ist Primär-, was Sekundärliteratur? Primärliteratur ist der Gegenstand der Untersuchung, i. d. R. also literarische Texte. Sekundärliteratur sind jene wissenschaftlichen Texte, die Sie bei der Arbeit über die Primärliteratur zu Hilfe nehmen. Bei bestimmten Themen können aber Forschungstexte selbst Gegenstand der Untersuchung sein und wären damit dann auch Primärliteratur: Dies gilt z. B. für die Analyse historischer Wörterbücher im Hinblick auf den Wandel von Wortbedeutungen oder für eine Auseinandersetzung mit wissenschaftlich längst überholten Theorien oder unseriösen Forschungsbeiträgen.<sup>2</sup> Auch Zeitungsartikel können entweder als Sekundärliteratur dienen (wenn sie genutzt werden, um einen literarischen Text besser zu verstehen) oder aber zur Primärliteratur werden (wenn eine Rezeptionsanalyse anhand verschiedener Buchbesprechungen vorgenommen wird und die Rezeption selbst der Untersuchungsgegenstand ist). Die Zuordnung eines Textes als ‚primär‘ oder ‚sekundär‘ ist also nicht fixiert, sondern hängt vom Verwendungszusammenhang ab.

### **Bibliografische Angaben in Fußnoten**

- bei bibliografischen Angaben in Fußnoten werden die Vornamen des erstgenannten Verfassers bzw. Herausgebers dem Nachnamen vorangestellt, da hier im Gegensatz zum Literaturverzeichnis keine alphabetische Sortierung notwendig ist
- bibliografische Angaben in Fußnoten werden stets mit einem Punkt abgeschlossen
- zur Arbeit mit Fußnoten s. ausführlich die Hinweise zum Zitieren und Paraphrasieren (Kap. II.)

---

<sup>2</sup> Falls Sie sich unsicher sind, ob ein bestimmter Text als Sekundärliteratur zitierfähig ist, fragen Sie gerne Ihren Dozenten.

### Zur Form bibliografischer Angaben

Bei bibliografischen Angaben lässt sich grundlegend differenzieren zwischen

- selbstständig erschienenen Texten (z. B. Monografien, literarische Einzeltitel wie etwa Romane oder Dramen, Sammelbände)
- unselbstständig erschienenen Texten (z. B. Aufsätze in Zeitschriften u. Sammelbänden, Lexikonartikel, Zeitungsartikel)

### Beispiele für selbstständige Publikationen

#### Wissenschaftliche Monografien (Verfasserschriften) und literarische Einzeltitel

Name, Vorname: Titel. ggf. Untertitel. ggf. Aufl. Ort: Verlag Jahr (= Reihentitel samt Zählung).

Dederich, Markus: Körper, Kultur und Behinderung. Eine Einführung in die Disability Studies. Bielefeld: transcript 2007 (= Disability Studies. Körper – Macht – Differenz 2).

Hinweis: Auch literarische Einzeltitel (Romane, Dramen usw.) werden auf diese Weise bibliografiert.

Hugo, Victor: Der Glöckner von Notre-Dame. Roman. Aus dem Französischen übersetzt u. mit einem Nachwort versehen v. Hugo Meier. 2. Aufl. Frankfurt a. M.: Fischer 2014.

#### Werkausgaben

a) gesamte Werkausgabe:

Name, Vorname: Titel der Werkausgabe. Anzahl der Bände. Hrsg. v. Vorname Name der Herausgeberin der Werkausgabe. ggf. Aufl. Ort: Verlag Jahr(e).

Goethe, Johann Wolfgang: Sämtliche Werke, Briefe, Tagebücher und Gespräche. 40 Bde. in 2 Abt. Hrsg. v. Friedmar Apel u. a. Frankfurt a. M.: Deutscher Klassiker Verlag 1985–2013.

b) einzelner Band aus einer Werkausgabe:

Name, Vorname: Titel des Einzelbandes. ggf. Untertitel. In: ders./dies.: Titel der Werkausgabe. Anzahl der Bände. Hrsg. v. Vorname Name des Herausgebers der Werkausgabe. Bd. Hrsg. v. Vorname Name der Herausgeberin des Einzelbandes. ggf. Aufl. Ort: Verlag Jahr des Einzelbandes.

Goethe, Johann Wolfgang: Faust. Texte. In: ders.: Sämtliche Werke, Briefe, Tagebücher und Gespräche. 40 Bde. in 2 Abt. Hrsg. v. Friedmar Apel u. a. 1. Abt. Bd. 7/1. Hrsg. v. Hendrik Birus u. Albrecht Schöne. Frankfurt a. M.: Deutscher Klassiker Verlag 1994.

c) einzelner Text aus einem Band der Werksausgabe:

Name, Vorname: Titel. ggf. Untertitel. In: ders./dies.: Titel der Werkausgabe. Anzahl der Bände. Hrsg. v. Vorname Name des Herausgebers der Werkausgabe. Bd.: Titel des Einzelbandes. ggf. Untertitel. Hrsg. v. Vorname Name der Herausgeberin des Einzelbandes. ggf. Aufl. Ort: Verlag Jahr des Einzelbandes, S. x–z.

Goethe, Johann Wolfgang: Novelle. In: ders.: Sämtliche Werke, Briefe, Tagebücher und Gespräche. 40 Bde. in 2 Abt. Hrsg. v. Friedmar Apel u. a. 1. Abt. Bd. 8: Die Leiden des jungen Werthers, Die Wahlverwandtschaften, Kleine Prosa, Epen. Hrsg. v. Waltraud Wiethölter. Frankfurt a. M.: Deutscher Klassiker Verlag 1994, S. 531–555.

**Sammelbände (Herausgeberschriften) und Lexika**

Name, Vorname (Hrsg.): Titel. ggf. Untertitel. ggf. Aufl. Ort: Verlag Jahr (= Reihentitel samt Zählung).

Broich, Ulrich u. Manfred Pfister (Hrsg.): Intertextualität. Formen, Funktionen, anglistische Fallstudien. Tübingen: Niemeyer 1985 (= Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 35).

**Maschinenschriftliche Dissertationen und Habilitationen (Hochschulschriften)**

Name, Vorname: Titel. ggf. Untertitel. Diss./Habil. masch. Universitätsort Jahr der Promotion/Habilitation.

Reishofer, Christiane: Gerhard Hauptmanns *Großer Traum*. Diss. masch. Wien 1948.

**Beispiele für unselbstständige Publikationen****Aufsätze in Sammelbänden (auch Lexikonartikel, Artikel in Handbüchern etc.)**

Hinweis: Es müssen alle Aufsätze, Lexikonartikel etc., aus denen zitiert oder paraphrasiert wird, *einzel*n im Literaturverzeichnis angegeben werden. Es reicht nicht, lediglich den Sammelband oder das Lexikon in das Literaturverzeichnis aufzunehmen.

Name, Vorname: Titel. ggf. Untertitel. In: Vorname Name (Hrsg.): Titel. ggf. Untertitel. ggf. Aufl. Ort: Verlag Jahr (= Reihentitel samt Zählung), S. x–z.

Basseler, Michael u. Dorothee Birke: Mimesis des Erinnerens. In: Astrid Erll u. Ansgar Nünning (Hrsg.): Gedächtniskonzepte der Literaturwissenschaft. Theoretische Grundlegung und Anwendungsperspektiven. Berlin: de Gruyter 2005 (= Medien und kulturelle Erinnerung 2), S. 123–147.

**Zeitschriftenaufsätze (Beiträge in Zeitschriften und Periodika)**

Name, Vorname: Titel. ggf. Untertitel. In: Zeitschriftentitel Jahrgangsnummer (Jahr), S. x–z.

Pasley, Malcolm: Zur Datierung von Kafkas *Ein Traum*. In: Euphorion 90 (1996), S. 336–343.

Hinweis: Falls die Paginierung innerhalb eines Zeitschriften-Jahrgangs nicht – wie üblich – durchläuft, wird nach der Jahreszahl zusätzlich noch die Heftnummer genannt:

Brittnacher, Hans Richard: Der Doppelgänger als Rivale. Zum Unheimlichen in Hofmannsthals *Reitergeschichte*. In: Der Deutschunterricht 57 (2006) H. 3, S. 42–50.

**Internetseiten (Artikel, Aufsätze und Rezensionen aus dem Internet)**

Hinweise: Bitte achten Sie bei Internetquellen darauf, dass der gewählte Artikel wissenschaftlich seriös, namentlich ausgewiesen und dauerhaft verfügbar ist. Die (blauen) Unterstreichungen der Hyperlinks sind jeweils zu entfernen.

Name, Vorname: Titel. ggf. Untertitel. URL (Veröffentlichungs- bzw. letztes Änderungsdatum oder Abrufdatum).

Müller, Herta: Die Securitate ist noch im Dienst. <http://www.zeit.de/2009/31/Securitate> (09.10.2009).

Hinweis: Falls Publikationen innerhalb einer Online-Zeitschrift oder -Zeitung erschienen sind, werden diese Angaben zusätzlich aufgenommen:

Name, Vorname: Titel. ggf. Untertitel. In: Titel der Online-Zeitschrift Jahrgangsnummer (Jahr). URL (Veröffentlichungs- bzw. letztes Änderungsdatum oder Abrufdatum).

Löffler, Jörg: Mediensimulationen. Schrift, Kopie und neue Medien in Botho Strauß' *Die Fehler des Kopisten*. In: Trans. Internet-Zeitschrift für Kulturwissenschaften 16 (2006). [http://www.inst.at/trans/16Nr/02\\_1/loeffler16.htm](http://www.inst.at/trans/16Nr/02_1/loeffler16.htm) (29.08.2006).

#### **Zeitungsartikel (Beiträge in Tages- und Wochenzeitungen)**

Name, Vorname: Titel. ggf. Untertitel. In: Zeitungstitel (Datum), S. x-z.

Klüger, Ruth: Der Hunger ist ein Ungeheuer. In: Die Welt 189 (15.08.2009), S. 29.

#### **Filmografie**

Hinweis: Sortiert wird das Verzeichnis der Filme alphabetisch nach den Titeln. Hinweise zum Zitieren von Filmen stehen weiter unten (s. S. 11 f.).

#### **Film auf DVD, Blu-ray oder VHS**

Titel. ggf. Untertitel [ggf. Originaltitel]. Regie: Vorname Name. Drehbuch: Vorname Name. Länderkürzel Produktionsland: Produktionsfirma Jahr. Fassung: DVD, Blu-ray oder VHS Veröffentlichungsjahr der verwendeten Fassung, Filmlänge in Minuten.

Es geschah am hellichten Tag. Regie: Ladislao Vajda. Drehbuch: Friedrich Dürrenmatt, Hans Jacoby u. Ladislao Vajda. CHE/DEU/ESP: Praesens-Film, CCC-Film Berlin u. Chamartin SA Madrid 1958. Fassung: DVD 2012, 95 Min.

#### **Fernsehmitschnitt**

Titel. ggf. Untertitel [ggf. Originaltitel]. Regie: Vorname Name. Drehbuch: Vorname Name. Länderkürzel Produktionsland: Produktionsfirma Jahr. Fassung: Fernsehmitschnitt. Fernsehsender Datum der Ausstrahlung, Filmlänge in Minuten.

Brazil. Regie: Terry Gilliam. Drehbuch: Terry Gilliam, Tom Stoppard u. Charles McKeown. GBR: Brazil Prod. 1985. Fassung: Fernsehmitschnitt. Arte 03.06.2012, 137 Min.

#### **Film/Fernsehbeitrag im Internet**

Hinweis: Die (blauen) Unterstreichungen der Hyperlinks sind jeweils zu entfernen.

Titel. ggf. Untertitel [ggf. Originaltitel]. Regie: Vorname Name. Drehbuch: Vorname Name. Länderkürzel Produktionsland: Produktionsfirma Jahr. Fassung: Internet. URL (Veröffentlichungs- bzw. letztes Änderungsdatum oder Abrufdatum), Filmlänge in Minuten.

Sommersonntag. Regie: Fred Breinersdorfer u. Siegfried Kamml. Drehbuch: Fred Breinersdorfer u. Siegfried Kamml. DEU: Caros Films 2008. Fassung: Internet. <https://www.youtube.com/watch?v=uBC8FpOa8dw> (21.04.2015), 10 Min.

**Film/Serie von Streaming-Plattform**

## a) einzelner Film von Streaming-Plattform:

Filmtitel. ggf. Untertitel [ggf. Originaltitel]. Regie: Vorname Name. Drehbuch: Vorname Name. Länderkürzel Produktionsland: Produktionsfirma Jahr. Fassung: Streaming (Anbieter) Jahr des Abrufs, Filmlänge in Minuten.

American Psycho. Regie: Mary Harron. Drehbuch: Mary Harron u. Guinevere Turner. USA/CAN: Edward R. Pressman Productions u. Muse Productions 2000. Fassung: Streaming (Netflix) 2021, 101 Min.

## b) gesamte Serie von Streaming-Plattform:

Titel der Serie. ggf. Untertitel [ggf. Originaltitel]. Regie: Vorname Name. Drehbuch: Vorname Name. Länderkürzel Produktionsland: Produktionsfirma Jahr(e). Anzahl Episoden und Staffeln. Fassung: Streaming (Anbieter) Jahr des Abrufs.

Dark. Regie: Baran bo Odar. Drehbuch: Jantje Friese u. a. DEU: Wiedemann & Berg Filmproduktion 2017–2020. 26 Episoden in 3 Staffeln. Fassung: Streaming (Netflix) 2021.

## c) einzelne Serienepisode von Streaming-Plattform:

Titel der Serie. ggf. Untertitel [ggf. Originaltitel]. Regie: Vorname Name. Länderkürzel Produktionsland: Produktionsfirma Jahr(e). Staffel Nummer, Episode Nummer: Titel der Episode. Drehbuch: Vorname Name. Fassung: Streaming (Anbieter) Jahr des Abrufs, Episodenlänge in Minuten.

Dark. Regie: Baran bo Odar. DEU: Wiedemann & Berg Filmproduktion 2017–2020. Staffel 1, Episode 10: Alpha und Omega. Drehbuch: Jantje Friese u. Ronny Schalk. Fassung: Streaming (Netflix) 2021, 57 Min.

**II. Zitieren und Paraphrasieren****Texttitel**

- Texttitel werden im Fließtext durch Kursivierung – und *nicht* durch doppelte Anführungszeichen – hervorgehoben
  - o Bsp. Titel im Fließtext:  
Thomas Manns Roman *Der Zauberberg* ist 1924 erschienen.
- auch in Überschriften und im Inhaltsverzeichnis werden Titel kursiv gesetzt
- werden in Titeln der Sekundärliteratur Titel von Primärtexten genannt, werden diese ebenfalls kursiv gesetzt bzw. kursiv übernommen
  - o Bsp.: Pasley, Malcolm: Zur Datierung von Kafkas *Ein Traum*. In: Euphorion 90 (1996), S. 336–343.

**Allgemeine Hinweise zu Zitaten und Paraphrasen**

- alle Zitate und Paraphrasen sind durch genaue Literaturangaben zu belegen (sonst Plagiatsverdacht!); dabei müssen sowohl Zitate als auch Paraphrasen mit exakten Seitenangaben ausgewiesen werden

- bei zwei direkt aufeinander folgenden Seiten wird die erste Seite mit der Ergänzung „f.“ angegeben; die Angabe „ff.“ für (mehrere) folgende Seiten ist hingegen zu ungenau, stattdessen sollte die Seitenspanne angegeben werden
  - o Bsp. zwei aufeinander folgende Seiten: S. 37 f.
  - o Bsp. Seitenspanne: S. 37–39.
- wenn irgend möglich, kein Zitat/keine Paraphrase aus indirekter Quelle angeben; falls doch: alle Informationen (Autorin, Titel, Ort, Verlag, Jahr etc.) mit nachgestelltem Zusatz „zit. nach“ und den vollständigen Angaben der Literatur, aus der indirekt zitiert wird, nennen
  - o Bsp. einer Literaturangabe aus ‚zweiter Hand‘:  
Daniel Bell: Die nachindustrielle Gesellschaft. Frankfurt a. M.: Campus 1985, S. 54  
zit. nach Roger Behrens: Postmoderne. 2., korr. Aufl. Hamburg: Europäische Verlagsanstalt 2008, S. 73.
- Dopplung von Fußnotenziffern vermeiden; wenn zwei Referenzquellen zu einer Textstelle ausgewiesen werden sollen, können sie zusammen in einer Fußnote aufgeführt werden

### Zitate

- ein wörtliches Zitat ist eine wortgenaue Wiedergabe einer Textstelle
- in einer Hausarbeit soll sowohl aus der Primär- als auch aus der Sekundärliteratur zitiert werden
- längere direkte Zitate sind vor allem dann sinnvoll, wenn in der Argumentation am Wortlaut des Zitierten selbst etwas untersucht, veranschaulicht oder verdeutlicht werden soll
- generell gilt, dass kein Zitat nur für sich steht; Zitate müssen in der eigenen Argumentation anmoderiert, kontextualisiert und ausgewertet werden
- die Positionierung der Fußnotenziffer (entweder direkt nach schließendem Anführungszeichen oder nach einem Satzzeichen) hängt jeweils davon ab, ob ein Zitat mit einem Satzzeichen endet oder ob dieses hinzugefügt wird, da der zitierte Text im Original noch weitergehen würde; die Setzung von Fußnotenziffern muss in beiden Fälle einheitlich erfolgen
  - o Bsp. zur Positionierung von Fußnotenziffern:  
„Zitat endet mit Satzzeichen.“<sup>13</sup>  
„Text wird ohne abschließendes Satzzeichen zitiert“.<sup>27</sup>  
Das „Zitat wird in einen Satz“<sup>49</sup> eingebettet. Das Fußnotenzeichen wird „nicht nur nach einem Punkt gesetzt“,<sup>50</sup> sondern analog dazu auch nach einem Komma.

### Paraphrasen

- eine Paraphrase ist eine inhaltliche Entlehnung, eine „erweiternde oder erläuternde Wiedergabe eines Textes“,<sup>3</sup> die nicht dem genauen Wortlaut des Vorlagentextes folgt; als Paraphrase wird auch eine freie Übertragung eines Textes aus einer Sprache in eine andere bezeichnet<sup>4</sup>

<sup>3</sup> Günther Schweikle: Paraphrase. In: Dieter Burdorf, Christoph Fasbender u. Burkhard Moennighoff (Hrsg.): Metzler Lexikon Literatur. Begriffe und Definitionen. Begründet von Günther und Irmgard Schweikle. 3., völlig neu bearb. Aufl. Stuttgart: Metzler 2007, S. 571.

<sup>4</sup> Vgl. ebd.

- in der Argumentation einer Hausarbeit ist es sinnvoll, bereits bestehende Forschungspositionen und -erkenntnisse in eigenen Worten (verdichtet, gerafft, in die eigene Argumentation eingebettet) als Paraphrasen wiederzugeben
- Paraphrasen sind ein Teil der Argumentationsweise, ersetzen aber nicht die selbstständige Textarbeit
- Paraphrasen sind – wie direkte Zitate – durch genaue Literaturangaben zu belegen und sollten sich nicht ‚summarisch‘ auf zu umfangreiche Textteile (etwa S. 5–25) beziehen; auch sollten Sie sich in Ihrer Argumentation nicht zu stark an die immer gleiche Quelle anlehnen und ausschließlich diese referieren
- Paraphrasen stehen in der Regel im Konjunktiv; damit wird verdeutlicht, dass es sich um eine Fremdmeinung handelt
  - o Bsp.: Jüngere Forschungsbeiträge stellen diese einseitige Festlegung jedoch in Frage: Kleists Umgang mit den Hautfarben bedürfe einer genaueren Kontextualisierung, keineswegs sei der Text per se rassistisch, vielmehr zeige sich hier ein frühes Beispiel eines performativen Verständnisses von ‚Rasse‘.
- der Konjunktiv kann entfallen, wenn auf den Verfasser namentlich verwiesen wird
  - o Bsp.: Max Schuster zufolge zeichnet sich Dürrenmatts Roman durch eine komplexe Erzählsituation aus.
- beim Nachweis von Paraphrasen wird in der Fußnote ein „Vgl.“ vorangestellt

#### Literaturangaben in Fußnoten

- Erstzitat/erste Paraphrase aus einem Text: vollständige Literaturangabe in Fußnote mit Seitenzahl(en); Vorname wird dem Nachnamen vorangestellt, da hier im Gegensatz zum Literaturverzeichnis keine alphabetische Sortierung notwendig ist
  - o Bsp. Fußnote (Erstzitat):  
Christian Kracht: Imperium. Roman. 4. Aufl. Frankfurt a. M.: Fischer 2014, S. 32.
- beim ersten Zitieren/Paraphrasieren aus einem unselbstständigen Text (etwa einem wissenschaftlichen Aufsatz) muss vor der verwendeten Seite zusätzlich die Seitenspanne des Textes angegeben werden
  - o Bsp. Fußnote (Erstzitat mit Seitenspanne):  
Haimo Stiemer u. Michael Vauth: „Mit den Himbeeren stimmte etwas nicht“ – Die Ernährung in der dystopischen Gegenwartsliteratur. In: Jennifer Grünewald u. Anja Trittelvitz (Hrsg.): Ernährung und Identität. Stuttgart: ibidem 2020, S. 203–219. Hier S. 210.
- wiederholtes Zitat/wiederholte Paraphrase aus einem Text: bei direkt folgender Wiederholung (z. B. in Fußnote 33 und Fußnote 34) Ausweisung durch „Ebd.“ bzw. „Vgl. ebd.“; dies gilt auch, wenn in der Folgestelle eine andere Seitenzahl verwendet wird
  - o Bsp. Fußnote (direkte Wiederholung, selbe Seitenzahl):  
Ebd. / Vgl. ebd.
  - o Bsp. Fußnote (direkte Wiederholung mit anderer Seitenzahl):  
Ebd., S. 40. / Vgl. ebd., S. 103.

- bei unterbrochener Wiederholung (z. B. in Fußnote 33 und dann erst wieder in Fußnote 37) verkürzte Literaturangabe nach dem Muster „Nachname: Kurztitel, Seitenzahl.“
  - o Bsp. Fußnote (verkürzte Literaturangaben bei unterbrochener Wiederholung):  
Kracht: Imperium, S. 135.  
Stiemer u. Vauth: „Mit den Himbeeren stimmte etwas nicht“, S. 216.

### Literaturangaben mit Siglen

- wenn ein zentraler Primärtext überdurchschnittlich oft zitiert wird, kann dieser – nach einem entsprechenden Vermerk bei der Erstnennung in der Fußnote – mit einer Sigle versehen im Fließtext ausgewiesen werden
- der Mustertext zur Definition einer Sigle lautet „Im Folgenden zitiert mit der vorangestellten Sigle ‚X‘ und Seitenzahl in Klammern direkt im Fließtext.“ (s. die Fußnote des folgenden Beispiels)
  - o Bsp. Definition einer Sigle in der Fußnote (s. Fußnotentext 5):  
Im ersten Satz von Günter Grass’ *Die Blechtrommel* gibt der Erzähler Oskar Matzerath zu bedenken, dass er „Insasse einer Heil- und Pflegeanstalt“<sup>5</sup> ist. Über sein weißlackiertes Anstaltsbett sagt er: „Das Bettgitter möchte ich erhöhen lassen, damit mir niemand mehr zu nahe tritt.“ (B 10)
- Siglen können auch bei Paraphrasen verwendet werden; in diesem Fall wird der Sigle ein „vgl.“ vorangestellt
  - o Bsp.: (vgl. B 10)

### Kurzzitate

- Zitate, die kürzer als drei Zeilen sind, werden durch doppelte Anführungszeichen markiert
  - o Bsp. Kurzzitat:  
Im ersten Satz von Günter Grass’ *Die Blechtrommel* gibt der Erzähler Oskar Matzerath zu bedenken, dass er „Insasse einer Heil- und Pflegeanstalt“ (B 9) ist.
- doppelte Anführungszeichen im zitierten Text (Zitat im Zitat) werden in einfache Anführungszeichen umgewandelt
  - o Bsp. Kurzzitat mit umgewandelten Anführungszeichen:  
Eine prägende Erfahrung für Oskar ist sein erster Schultag, an dem ihm seine Lehrerin die Blechtrommel entreißen möchte: „Doch nun‘, fistelte sie, ‚wollen wir die Trommel im Klassenschrank verwahren, sie wird müde sein und schlafen wollen. Nachher, wenn die Schule aus ist, sollst du deine Trommel wiederbekommen.“ (B 98)

### Langzitate

- längere Zitate ab drei Zeilen werden grafisch als Blockzitate eingerückt und einzeilig in 10pt gesetzt; die Markierung durch doppelte Anführungszeichen entfällt bei eingerückten Zitaten

<sup>5</sup> Günter Grass: *Die Blechtrommel*. Roman. 20. Aufl. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2013, S. 9. Im Folgenden zitiert mit der vorangestellten Sigle ‚B‘ und Seitenzahl in Klammern direkt im Fließtext.

- Bsp. eingerücktes Langzitat ohne Anführungszeichen im Fließtext:

Herta Müller schrieb den Roman *Atemschaukel*, nachdem sie zahlreiche Gespräche mit dem Zeitzeugen Oskar Pastior geführt hatte. Im Nachwort des Romans findet sich folgende Aussage der Autorin:

2001 begann ich, Gespräche mit ehemals Deportierten aus meinem Dorf aufzuschreiben. Ich wusste, dass auch Oskar Pastior deportiert war, und erzählte ihm, dass ich darüber schreiben möchte. Er wollte mir helfen mit seinen Erinnerungen. Wir trafen uns regelmäßig, er erzählte, und ich schrieb es auf. Doch bald ergab sich der Wunsch, das Buch gemeinsam zu schreiben.<sup>6</sup>

### Zitateingriffe

- Zitate müssen stets im genauen Wortlaut übernommen werden; auch Kursivierungen und Fettdruck des Ursprungstextes sind ohne weitere Hinweise zu übernehmen; sprachliche Eigenarten oder orthografische Fehler dürfen nicht abgeändert werden, sondern sind höchstens anzumerken („[sic]“ oder „[!]“); orthografische Abweichungen, die auf einen früher geltenden Sprachstand zurückzuführen sind (z. B. „daß“), sind hingegen nicht anzumerken
  - Bsp. Verwendung von „[sic]“ in einem Zitat mit orthografischem Fehler:
 

„Das [sic] sitzt ihr alle, ein ganzes Theater voll von Verdienern und Motorenmenschen und Kriegsteilnehmern und Aktionären – und da bin ich.“<sup>7</sup>
- alle Auslassungen („[...]“) und Endungszusätze („[ ]“, „[e]“, „[n]“ etc.) in Zitaten müssen entsprechend mit eckigen Klammern gekennzeichnet werden; Weglassungen zu Beginn und am Ende von Zitaten müssen nicht extra durch Auslassungszeichen hervorgehoben werden
  - Bsp. Zitat mit Auslassung und Endungszusatz:
 

In seiner Studie thematisiert Jürgen Osterhammel, dass im 19. Jahrhundert Forscher „immer mehr in die imperialen [...] Projekte der Großmächte eingebunden wurde[n]“.<sup>8</sup>
- eigene Einschübe und Anmerkungen innerhalb von Zitaten werden in eckigen Klammern gesetzt und bei kommentierenden Zusätzen durch „Anm. Initialen“ oder „Anm. d. V.“ gekennzeichnet
  - Bsp. Zitat mit kommentierendem Zusatz:
 

„Dorthin folgte meiner Großmutter klein und breit Joseph Koljaiczek [d. i. Oskars Großvater; Anm. d. V.], der nicht mehr von den Rücken lassen konnte.“ (B 22)
- eigene grafische Hervorhebungen in Zitaten durch Kursivierung werden durch die Angabe „Hervorhebung(en) Initialen“ oder „Hervorhebung(en) d. V.“ in eckigen Klammern angemerkt; bei einer Hervorhebung werden die Klammern direkt dahinter, bei mehreren Hervorhebungen am Zitatende platziert; mit dem Mittel, durch Kursivierung Zitateile zu betonen, sollte möglichst sparsam umgegangen werden

<sup>6</sup> Herta Müller: *Atemschaukel*. Roman. München: Hanser 2009, S. 299.

<sup>7</sup> Vicki Baum: *Menschen im Hotel*. Roman. Köln: Kiepenheuer & Witsch 2007 (= KiWi Paperback 991), S. 141.

<sup>8</sup> Jürgen Osterhammel: *Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts*. Sonderausgabe. München: Beck 2011, S. 53.

- Bsp. Zitat mit eigener Hervorhebung durch Kursivierung:

Es sei die Aufgabe von Geschichtsromanen, „die historische Wirklichkeit so, *wie sie wirklich war* [Hervorhebung d. V.], menschlich echt und doch für den späteren Leser nacherlebbar zu gestalten.“<sup>9</sup>

### Zitieren von Dramentexten

- beim Zitieren von Dramentexten können neben den Seitenzahlen auch Akt- und Szenenangaben gemacht werden (entweder in der Fußnote oder mit Sigle direkt im Text)
  - Bsp. Akt- und Szenenangabe in verkürzter Literaturangabe in Fußnote:  
Büchner: Dantons Tod II/3, S. 96.
  - Bsp. Akt- und Szenenangabe mit Sigle:  
(DT II/3, 96)

### Sonderregeln beim Zitieren von Versen

- bei Verszitation steht hinter dem Zitat die Nummer des Verses in Klammern
  - Bsp.: (V. 23)
- wenn beim Zitieren von Versen (aus Gedichten und anderen Texten, bei denen Zeilenumbrüche bedeutsam sind) deren grafische Anordnung verändert wird, muss dies gekennzeichnet werden: Virgeln („ / “) markieren Versumbrüche; Doppelvirgeln („ // “) markieren Strophenumbrüche; Auslassungen ganzer Verse werden durch „ / [...] / “ markiert
  - Bsp. Virgeln bei Versumbrüchen:  
August Stramms Gedicht *Vernichtung* stellt einen Versuch dar, die Schrecken des Ersten Weltkriegs zu verbalisieren. In der ersten Strophe heißt es: „Die Himmel wehen / Blut marschiert / Marschiert / Auf / Tausend Füßen.“<sup>10</sup> (V. 1–5)

### Filmtitel/Serientitel

- Filmtitel/Serientitel werden im Fließtext, in Überschriften und im Inhaltsverzeichnis durch Kursivierung und Kapitälchen hervorgehoben
  - Bsp. Filmtitel im Fließtext:  
Steven Spielbergs *SCHINDLER'S LIST* beruht auf einem Roman von Thomas Keneally.

### Filmangaben in Fußnoten

- Hinweis: Mit der Angabe von Filmen und Serien von Streamingdiensten ist äquivalent zu verfahren.
- zitierte Filmszenen werden mit dem jeweiligen Time Code (TC) nach dem Muster „TC: zitierte Filmminute(n) mit Sekunden.“ angegeben

<sup>9</sup> Georg Lukács: Der historische Roman. Berlin: Aufbau-Verlag 1955, S. 35.

<sup>10</sup> August Stramm: Gedichte, Dramen, Prosa, Briefe. Hrsg. v. Jörg Drews. Stuttgart: Reclam 1997 (= Universal-Bibliothek 9929), S. 60.

- Erstzitat aus einem Film: vollständige Filmangabe mit Time Code in Fußnote
  - o Bsp. Fußnote (Erstzitat aus einem Film):  
Brazil. Regie: Terry Gilliam. Drehbuch: Terry Gilliam, Tom Stoppard u. Charles McKeown. GB: Brazil Prod. 1985. Fassung: Fernsehmitschnitt. Arte 03.06.2012, 137 Min., TC: 00:12:03–00:12:40.
- wiederholtes Zitat aus einem Film: verkürzte Filmangabe nach dem Muster „Filmtitel. Produktionsjahr, TC: zitierte Filmminute(n) mit Sekunden.“
  - o Bsp. Fußnote (wiederholtes Zitat aus einem Film):  
Brazil. 1985, TC: 00:12:41–00:12:45.
- Standbild aus einem Film: auch ein Standbild kann mit dem Time Code angegeben werden
  - o Bsp. Fußnote (Standbild aus einem Film):  
Brazil. 1985, TC: 00:12:03.

### Zitieren aus der Bibel

- bei direkten und indirekten Zitaten aus der Bibel arbeitet man nicht mit Fußnoten; stattdessen wird hinter dem Zitat die Bibelstelle in runden Klammern unmittelbar in Kurzfassung angegeben; die biblischen Schriften werden hierzu nach den *Loccumer Richtlinien* abgekürzt
- auf die Abkürzung des biblischen Buches (ohne Abkürzungspunkt) folgen Kapitel- und Versangabe(n) in arabischen Ziffern; Kapitelzahlen und Versangaben werden durch Komma (ohne anschließendes Leerzeichen) getrennt
  - o Bsp.: (Apg 8,30) [= Apostelgeschichte, 8. Kapitel, Vers 30]
- falls weitere Verse aus demselben Kapitel folgen, wird zwischen die Verszahlen ein Punkt gesetzt
  - o Bsp.: (Mk 1,12.14) [= Markusevangelium, 1. Kapitel, Vers 12 u. Vers 14]
- auf den unmittelbar folgenden Vers (und nur auf ihn) wird mit „f.“ verwiesen; Angaben wie „ff.“ sind zu unpräzise
  - o Bsp.: (Mk 1,12 f.) [= Markusevangelium, 1. Kapitel, Vers 12 f.]
- erstreckt sich die Belegstelle über mehrere Verse, wird ein Bis-Strich (Halbgeviertstrich) zwischen den Anfangs- und Schlussvers gesetzt
  - o Bsp.: (Mk 16,15–18) [= Markusevangelium, 16. Kapitel, Verse 15 bis 18]
- mehrere Stellenangaben hintereinander werden durch Semikolon voneinander abgetrennt
  - o Bsp.: (Mk 8,3; 9,2) [= Markusevangelium, 8. Kapitel, Vers 3 u. 9. Kapitel, Vers 2]
- erstreckt sich die Belegstelle über mehrere Kapitel, wird ein Bis-Strich (Halbgeviertstrich) zwischen das Anfangs- und Schlusskapitel gesetzt
  - o Bsp.: (Röm 14,1–15,6) [= Römerbrief, 14. Kapitel, Vers 1 bis 15. Kapitel, Vers 6]

### III. Literaturwissenschaftliche Hausarbeit

#### Aufbau einer literaturwissenschaftlichen Hausarbeit

Hausarbeiten sollten sich grundsätzlich an der folgenden Struktur orientieren:

- Deckblatt
- Inhaltsverzeichnis
- 1 Einleitung
- ggf. Kapitel zu wichtigen Kontexten, zu Methodik, Definitionen und Theorie(n)
- 2 Argumentation/Analyse („Hauptteil“; sollte mehrere (Unter-)Kapitel umfassen)
- 2.1 Unterkapitel
- 2.2 Unterkapitel
- ggf. weitere (Unter-)Kapitel
- 3 Fazit
- 4 Literaturverzeichnis
- 5 Echtheitserklärung

Hinweis: Die konkrete Gliederung einer Hausarbeit ist immer vom jeweiligen Thema sowie von den individuellen Fragestellungen, Thesen und den verwendeten Theorien und Methoden abhängig. Für die einzelnen (Unter-)Kapitel der Argumentation/Analyse sind jeweils individuelle Überschriften zu formulieren. Je nach Anzahl und Reihenfolge der (Unter-)Kapitel ändert sich entsprechend auch deren Nummerierung.

#### Deckblatt

- auf dem Deckblatt der Hausarbeit müssen alle relevanten Daten angegeben werden wie Name der Universität, des Instituts und der Fachrichtung (Literaturwissenschaft), Modul, Seminar- und Semesterdaten, Dozentin, Name und Adressdaten, Fachsemester, Studiengang, Matrikelnummer
- bitte formatieren Sie das Deckblatt nach dem unten folgenden Beispiel (s. letzte Seite)

#### Inhaltsverzeichnis

- Gliederungsüberblick durch prägnante Kapitelüberschriften
- Seitenzahlen für jedes Kapitel und Unterkapitel angeben
- auf gleicher Gliederungsebene aus formallogischen Gründen mindestens zwei Unterkapitel (Bsp.: wenn „2.1“, dann auch „2.2“)
- keine Punkte hinter einfache Gliederungsziffern setzen
- auch das Literaturverzeichnis und die Echtheitserklärung müssen nummeriert und im Inhaltsverzeichnis mit aufgeführt werden
- das Inhaltsverzeichnis selbst wird nicht im Inhaltsverzeichnis aufgeführt

#### Einleitung

- heißt als Funktionskapitel lediglich „Einleitung“

- Heranführung an das Thema (Worum geht es in der Hausarbeit? Welches Thema wird untersucht? Welcher Text wird untersucht? In welcher Literaturepoche befinden wir uns? Welche Kontexte sind für die Analyse von Bedeutung?)
- Verdeutlichung und Moderation zentraler Erkenntnisinteressen bzw. Fragestellung(en), Zielsetzung(en) und (Haupt-)Thesen der Untersuchung
- eventuell kursorischer Forschungsüberblick sowie Reflexionen zum Forschungsstand (Gibt es bereits ähnliche Fragestellungen oder Untersuchungen? Zu welchen Ergebnissen ist die Forschung bisher gekommen? Weicht der eigene Ansatz von den bisherigen ab – wenn ja, wie und warum?)
- methodologische und strukturelle Vorüberlegungen sowie nach Möglichkeit Begründung des Vorgehens und der Textauswahl (Warum wird Text XY untersucht? Warum ist die These relevant? Warum wird eine spezifische Gliederung/ein spezifischer Aufbau gewählt? Wie geht die Analyse im Einzelnen vor? Welche Methode/Theorie wird in der Argumentation angewendet?)

### **Argumentation/Analyse („Hauptteil“)**

- die einzelnen Kapitel der Argumentation/Analyse sollten eigenständige, aussagekräftige Überschriften tragen und nicht einfach „Hauptteil“ heißen
- die Argumentation/Analyse sollte aus mehreren (Unter-)Kapiteln bestehen; die konkrete Gliederung ist abhängig von den individuellen Fragestellungen und Thesen (s. o.)
- jedes Unterkapitel sollte einen Bezug zur These bzw. zum Erkenntnisinteresse der Untersuchung haben; Fragestellung(en) und These(n) sollen als ‚roter Faden‘ in der Argumentation fungieren
- systematische Entwicklung des Untersuchungsthemas; ggf. zunächst Begriffsklärungen, Verortung in Kontexten, Epochen, ideengeschichtlichen Zusammenhängen
- Argumentation in enger Anbindung an die Primärliteratur und in Auseinandersetzung mit der Forschungsliteratur; konkrete Arbeit mit Zitaten und Paraphrasen sowohl aus der Primärliteratur als auch aus der Forschungsliteratur

### **Fazit**

- heißt als Funktionskapitel lediglich „Fazit“, „Schluss“, „Resümee“ oder „Zusammenfassung“
- Zusammenfassung sowie prägnante und komprimierte Darstellung der wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse mit Bezug zur (Haupt-)These/Fragestellung (Kann die These bestätigt werden oder wurde sie (teilweise) widerlegt?)
- *keine* bloße Wiederholung der Argumentation; reihende Auflistung der einzelnen Kapitel und Arbeitsschritte vermeiden
- persönliche Wertungen oder subjektiv-normative Urteile über die Untersuchung vermeiden; Selbstkommentare und Selbstbewertungen vermeiden
- ggf. Ausblick: weiterführende Perspektiven oder lohnende Ansätze nennen bzw. auf andere Texte eingehen, bei denen eine ähnliche Untersuchung lohnenswert erscheint
- Stil: im Fazit nach Möglichkeit Präsens als Tempus verwenden; wenn Sie in der Vergangenheitsform schreiben, besteht die Gefahr, dass Sie eine bloße reihende Auflistung der einzelnen Arbeitsschritte bringen, was eher vermieden werden sollte

## Literaturverzeichnis

- s. hierzu ausführlich S. 2
- systematische Unterteilung der aufgeführten Literatur nach Quellen (= Primärliteratur) und Forschungstexten (= Sekundärliteratur)
- alphabetische Sortierung des Literaturverzeichnisses anhand der Nachnamen

## Echtheitserklärung (Mustertext)

### **Echtheitserklärung**

Ich versichere, dass ich die vorliegende schriftliche Hausarbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die dem Wortlaut oder dem Sinne nach anderen Texten entnommen sind, wurden unter Angabe der Quellen (einschließlich des World Wide Web und anderer elektronischer Text- und Datensammlungen) und nach den üblichen Regeln des literaturwissenschaftlichen Zitierens markiert. Dies gilt auch für Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen, Tabellen und dergleichen. Diese Arbeit lag in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vor. Mir ist bewusst, dass wahrheitswidrige Angaben als Täuschungsversuch behandelt werden und bei einem Täuschungsverdacht sämtliche Verfahren der Plagiaterkennung angewandt werden können.

Ort, Datum

Unterschrift

## Formale Standards

### **Umfang**

Bei einer durchschnittlichen Zeichenzahl von 2.500 Zeichen pro Seite (inkl. Leerzeichen) ergibt sich folgender Umfang (Seitenanzahl je nach Studiengang gemäß Prüfungsordnung; Angaben beziehen sich auf den geschriebenen Text vom Beginn der Einleitung bis zum Ende des Schlussteils):

- Hausarbeit Bachelor- und Lehramts-Masterstudiengänge (25.000 bis 37.500 Zeichen): 10 bis 15 Seiten
- Hausarbeit Masterstudiengang Neuere Deutsche Literaturwissenschaft (37.500 bis 50.000 Zeichen): 15 bis 20 Seiten
- Bachelorarbeit (75.000 bis 100.000 Zeichen): 30 bis 40 Seiten
- Masterarbeit Lehramtsstudiengänge (150.000 bis 162.500 Zeichen): 60 bis 65 Seiten
- Masterarbeit Studiengang Neuere Deutsche Literaturwissenschaft (150.000 bis 200.000 Zeichen): 60 bis 80 Seiten
- grundsätzlich gilt: Umfang und Inhalt sollten in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen

### **Layout**

- Seitengröße: DIN-A4 (einseitig bedruckt)
- Satz: Blocksatz für den Fließtext, die Fußnoten und das Literaturverzeichnis verwenden
- Schriftart: Times New Roman (Beispiel, *Beispiel*)

- Fließtext: 12pt und 1,5-facher Zeilenabstand
- Fußnotentext/Kopfzeile: 10pt und einfacher Zeilenabstand
- Seitenränder: links und rechts 3,0 cm, oben 2,5 cm, unten 2,0 cm
- Langzitate: 10pt, eingerückt (links und rechts 2,0 cm) und einfacher Zeilenabstand
- Paginierung: mit Ausnahme des Deckblatts sind alle Seiten zu paginieren, wobei das Deckblatt mitgezählt wird
- Absatzformatierung: Absätze dienen der gedanklichen Strukturierung und sind daher tendenziell eher sparsam zu verwenden; pro Seite sollte mindestens ein Absatz, jedoch nicht mehr als vier Absätze eingefügt werden; zwischen Absätzen soll keine Leerzeile gesetzt werden und in der Formatierung kein Abstand erscheinen

## Zeichenverwendung

### Gedankenstriche und Bindestriche/Trennstriche

Gedankenstriche (Halbgeviertstriche = „-“) sind nicht mit Bindestrichen bzw. Trennstrichen (Viertelgeviertstrichen = „-“) zu verwechseln:

- Bindestriche/Trennstriche/Viertelgeviertstriche werden verwendet
  - o in zusammengesetzten Wörtern; Bsp.: 30-jährige Frau; E-Mail
  - o bei Ergänzungen von Wortteilen; Bsp.: Vor- und Nachteile
  - o in URLs; Bsp.: [www.germanistik.uni-hannover.de](http://www.germanistik.uni-hannover.de)
  - o bei Abtrennungen am Ende einer Zeile (Silbentrennung)
- vor Bindestrichen steht *kein* Leerzeichen
- Gedankenstriche/Halbgeviertstriche werden verwendet
  - o als Zeichen für das Wort „bis“ (das betrifft auch Seiten- und Jahresangaben); Bsp.: S. 13–16; 2006–2010
  - o bei Einschüben in Sätzen; Bsp.: Ich werde – sofern es nicht regnet – zu Fuß gehen.
  - o bei Anhängen; Bsp.: Da stehe ich gestern am Bahnsteig – und treffe meine Mutter!
- vor und nach Gedankenstrichen wird ein Leerzeichen gesetzt; wichtige Ausnahme: wenn der Gedankenstrich das Wort „bis“ ersetzt, werden *keine* Leerzeichen gesetzt (s. o.)

### Anführungszeichen und Apostrophe

Bitte verwenden Sie durchgängig einheitliche Anführungszeichen und Apostrophe:

- doppelte Anführungszeichen („“) werden für Zitate verwendet
- einfache Anführungszeichen (‘ ’) werden entweder für spezifische Begrifflichkeiten, die neu eingeführt werden, oder für uneigentliche Ausdrücke (metaphorisches oder ironisches Sprechen – was eher vermieden werden sollte) genutzt; sie haben oft einen distanzierenden Gestus, werden also auch für umgangssprachliche oder problematische Begriffe (wie z. B. ‚Irrenhaus‘) verwendet
- ausführende einfache Anführungszeichen (‘) nicht mit Apostrophen (’) verwechseln, die bei Genitivkonstruktionen stehen; Bsp.: Karl Philipp Moritz’ Roman

## **IV. Literaturwissenschaftliches Handout und Thesenpapier**

Allgemeiner Hinweis zu Studienleistungen: Studienleistungen können – je nach Veranstaltung und Dozentin – in unterschiedlichen Formen erbracht werden (etwa Referat, Themenpatenschaft oder Sitzungsmoderation mit Handout, Thesenpapier, Powerpoint-Präsentation, Essay, bibliografische Recherche, Klausur).

### **Literaturwissenschaftliche und formale Standards**

Im Einzelnen müssen die Vorgaben der jeweiligen Veranstaltung beachtet werden. Auch für Studienleistungen gilt, dass die Grundsätze wissenschaftlichen Arbeitens eingehalten werden müssen. So sind auch in Handouts, Thesenpapieren und Essays alle Zitate und Paraphrasen mit vollständigen Literaturangaben nachzuweisen. In der Formatierung (Schriftart, Zeilenabstände, Zeichenverwendung etc.) sollten sich Studienleistungen an den Vorgaben für die literaturwissenschaftliche Hausarbeit orientieren (s. S. 15 f.). Alle schriftlichen Studienleistungen sollen Seminar-, Themen- und Verfasserinformationen in einem ‚Kopf‘ enthalten.

### **Handout**

- schriftliche Zusammenfassung der in einem Referat vermittelten oder durch eine Themenpatenschaft erarbeiteten zentralen Inhalte
- ‚Serviceleistung‘ für die Seminarteilnehmerinnen
- muss knapp und übersichtlich sein
- folgt dem Gang des Vortrags
- in der Regel in Stichworten (Spiegelstriche) formuliert
- kann mit einer Abschlussthese zur Diskussion auffordern/überleiten

### **Thesenpapier**

- pointierte Behauptungen, die zu einem Text oder Sachverhalt Stellung nehmen
- provokanter/hypothetischer Charakter; soll zur Diskussion anregen
- Thesen können entweder chronologisch dem Text folgen oder nach ihrer Relevanz sortiert sein
- Thesen müssen in vollständigen Aussagesätzen formuliert werden und können ggf. auch in mehreren Sätzen ausgestaltet werden

## **V. Hinweise zu Plagiaten**

Bitte lesen Sie diese Beschreibung sorgfältig durch, auch wenn Sie denken, gegen Plagiatsvorwürfe gefeit zu sein. Ein Plagiat ist nicht nur die unmarkierte und böswillige Wiedergabe fremder Gedanken und das unbelegte Kopieren fremder Texte. Es liegt auch ein Plagiat vor, wenn Sie die Struktur und Argumentationsform eines fremden Textes übernehmen und nur einzelne Wörter durch Synonyme ersetzen oder Sätze, Zeilen, Wörter zwischen solchen Halbzitatpassagen auslassen. In keinem Fall genügt es, in einer Fußnote auf solche Passagen zu verweisen, als hätten Sie nur die Idee, nicht aber die Satzstruktur und den Gedankengang übernommen. Wenn festzustellen ist, dass sich Ihre Arbeit argumentativ und sprachlich eng an einen anderen (oder mehrere andere) Text(e) anlehnt – gleich ob leicht umformuliert oder nicht –,

liegt ein Täuschungsversuch vor und die (Teil-)Prüfungsleistung gilt als nicht bestanden. Um diese Konsequenz zu vermeiden, sollten Sie sich von der Sekundärliteratur lösen. Wenn Sie einen Gedankengang übernehmen, formulieren Sie ihn in Ihren eigenen Worten – auch wenn es nicht so gut klingt. Auf dieser Basis genügt dann eine Fußnote, die auf den Originalgedanken verweist. Aber vor allem: Übernehmen Sie nicht so viele Gedankengänge. Studieren bedeutet selber denken!

### Beispiel für ein Plagiat

Hier ein Beispiel für falsches und richtiges Vorgehen anhand einer Referenz auf Martin Hielschers Publikation *Uwe Timm* (2007):

Zitat von S. 84:

„Lange bevor die Diskussion über Kolonialismus und Postkolonialismus in der Gegenwartsliteratur zum Thema und zu einer formalen Herausforderung wird, wählt Timm die Form eines komplexen Montageromans, um die Begegnung zweier Kulturen unter dem Vorzeichen von Gewalt, Unterwerfung und Krieg zu schildern. In dem Text werden drei Formen kunstvoll miteinander verknüpft und konfrontiert: der psychologische Entwicklungsroman, der Dokumentarroman im engeren Sinne und die phantastischen Erzählformen der oralen Erzähltradition und des lateinamerikanischen Romans.“<sup>11</sup>

Plagiat (Übernahme der Struktur und der Argumentationsform des Textes ohne Literaturangabe; Achtung: auch ein Beleg am Ende des Absatzes mit vgl.-Fußnote reicht in diesem Fall *nicht* aus; das vorliegende Beispiel bleibt insgesamt zu eng an Struktur und Wortwahl des Referenztextes, s. Kursivierungen):

*Uwe Timm entschied sich für die Form eines komplexen Montageromans, bevor Kolonialismus und Postkolonialismus in der Gegenwartsliteratur überhaupt zum Thema wurden. In seinem Text schildert er zwei Kulturen, die unter dem Vorzeichen von Gewalt, Krieg und Unterwerfung aufeinandertreffen. Dabei verknüpft der Roman drei Darstellungsformen: den Entwicklungsroman, den Dokumentarroman und phantastische Erzählformen, die auch in der lateinamerikanischen Literatur eine Rolle spielen.*

Korrekt(er) Verweis (Paraphrase mit konkretem Hinweis auf Quelle/Namen im Fließtext sowie Literaturangabe in Fußnote):

Hielscher zeigt auf, dass Timm einen vielschichtigen Montageroman schrieb, lange bevor eine inhaltliche und formale Auseinandersetzung mit dem Postkolonialismus in der Gegenwartsliteratur stattfand. In Timms Roman werden Hielscher zufolge drei unterschiedliche Darstellungsweisen miteinander verknüpft: Der Text enthalte Elemente des psychologischen Entwicklungsromans und des Dokumentarromans und greife zudem orale und phantastische Erzähltraditionen des lateinamerikanischen Romans auf.<sup>12</sup>

<sup>11</sup> Martin Hielscher: *Uwe Timm*. München: Deutscher Taschenbuch Verlag 2007, S. 84.

<sup>12</sup> Vgl. ebd.

### Rechtliche Grundlagen

Auszüge aus den Prüfungsordnungen 2016 der polyvalenten Bachelor- und der Lehramts-Masterstudiengänge sowie des Masterstudiengangs Neuere Deutsche Literaturwissenschaft:

#### § 6 Studien- und Prüfungsleistungen

(5) Bei der Abgabe von schriftlichen Hausarbeiten (Studien- und Prüfungsleistungen) ist schriftlich zu versichern, dass a) die Arbeit selbstständig verfasst wurde, b) keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt wurden und c) alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus anderen Quellen übernommen wurden, als solche kenntlich gemacht sind. d) die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen hat.

#### § 7 Bachelorarbeit/Masterarbeit

(5) Bei der Abgabe der Bachelorarbeit/Masterarbeit ist schriftlich zu versichern, dass a) die Arbeit selbstständig verfasst wurde, b) keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt wurden, c) alle Stellen der Arbeit, die wörtlich oder sinngemäß aus anderen Quellen übernommen wurden, als solche kenntlich gemacht sind, und d) die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen hat.

#### § 18 Täuschung, Ordnungsverstoß

(1) <sup>1</sup>Beim Versuch, das Ergebnis einer Prüfungs- oder Studienleistung durch Täuschung zu beeinflussen, wird die betreffende Leistung mit „nicht bestanden“ bewertet. [...] <sup>4</sup>In besonders schwerwiegenden Fällen – insbesondere bei einem wiederholten Verstoß nach Satz 2 oder einem Plagiat – kann das nach § 3 zuständige Organ den Prüfling von der Erbringung weiterer Prüfungs- und Studienleistungen ausschließen oder die gesamte Prüfung als endgültig nicht bestanden erklären.

Leibniz Universität Hannover  
Deutsches Seminar – Literaturwissenschaft  
Modul und Seminarthema: L 3.2: Günter Grass' Romane  
WiSe 2021/22  
Dozentin: Prof. Dr. Nora Namenlos

**Größenwahn oder Wahnsinn?**  
**Unzuverlässiges Erzählen und (Selbst-)Inszenierungen des Erzählers**  
**in *Die Blechtrommel* von Günter Grass**

Abgabedatum: 31. März 2022

**Martina Mustermann**

Auf der Unter 23  
30167 Hannover  
Tel. 0561/7348956  
martina.mustermann@web.de

3. Semester, Fächerübergreifender Bachelor  
Deutsch (Major), Philosophie (Minor)  
Matr.-Nr. 341257698